

September 1937  
 M  
 nicht  
 ans  
 Bitt  
 verlan  
 Sie bei dem  
 Dresden  
 Neuesten  
 Nachrichten  
 Radio, Musik  
 instrumente  
 Gelegenheits  
 Siemens Super  
 4 Röhren  
 Dyn. Lautsp.  
 165,-  
 Fahrrad-Haube  
 Wellenstraße 18  
 Gute abwasch  
 Blamos  
 Kleinkarriere  
 Feurlich  
 Glas  
 Mannberg  
 Soller  
 Stolzenberg  
 11 Jahre  
 1937-1938  
 11 Jahre  
 1937-1938  
 11 Jahre  
 1937-1938

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus einchl. Trägerlohn monatlich **2,00 RM.**  
 halbjährlich 11,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. Einmal 11,00 RM. Postgebühren (hierzu 30 Pf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandend. für die Woche 1,00 RM.  
**Einzelnummer 10 Pf.,** außerhalb Groß-Dresdens **15 Pf.**

**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 1-stellige mm-Zeile im Tagesblatt 14 Pf., Stellenangebote und private Familienanzeigen 6 Pf., die 2-stellige mm-Zeile im Tagesblatt 1,50 RM. Nachsch. nach Tarif 1 oder Tarifklasse 2. Briefgebühren für Briefanzeigen 30 Pf. auschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

**Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Dresden-N., Ferdinandstraße 4  
**Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung:** Berlin W. 35, Victoriastr. 1a; Fernruf: 21 93 61 - 21 93 66  
 Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einwendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Geldes

Nr. 227

Dienstag, 28. September 1937

45. Jahrgang

## Aufmarsch der Schwarzhemden vor Mussolini

Triumphaler Einzug des Duce und des Führers in der Reichshauptstadt - Der Staatsempfang in der Reichskanzlei



In Wagen aufrecht stehend, fahren die beiden großen Staatsmänner durch ein einzelnes Spalier jubelnder Menschen

### Vor der gewaltigen Kundgebung

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 28. September

Ganz Berlin, ganz Deutschland steht im Zeichen der Erwartung der großartigen Kundgebung der deutsch-italienischen Freundschaft, die heute abend auf dem Marktplatz stattfinden wird und auf der der Duce und der Führer zu Deutschland und zu Italien, zu Europa und der Welt sprechen werden. Einen triumphalen Empfang voll beispielloser Begeisterung, der die ganze Welt in seinen Bann geschlagen hat, hat gestern die Reichshauptstadt Benito Mussolini und Adolf Hitler bereitet, als sie in Berlin, von Essen kommend, eintrafen. Und in den Hunderttausenden in Berlin hat die ganze Nation dem Führer und dem Duce zugeljubelt, die auf dem Staatsempfang in der Reichskanzlei in ihren Trinksprachen die deutsch-italienische Zusammenarbeit als Grundlage des europäischen Friedens, als Sicherung der abendländischen Kultur und Basis wahrhafter europäischer Verständigung feierten.

Strahlende Herbstsonne leuchtet am Dienstag über der Reichshauptstadt, ihren menschenüberfüllten Straßen, über das Meer der Fahnen. Als der Morgen graute, drängten sie schon an, die Millionen, strömten aus den Häusern, zogen in endlosen Kolonnen hinaus zum Marktplatz, zum Olympiastadion, standen sie in tiefen geschlossenen Gliedern an der acht Kilometer langen Via triumphalis. Berlin war im Aufbruch.

Niemanden litt es dabei; wer irgend kann, will dabei sein. Die Kundgebungen im Stadion und auf dem Marktplatz heißen die Aufmarschleistungen, das heißt den von Berlin, vor organisatorische Aufgaben, wie wir sie wohl noch nie erlebt haben. Gewiß, die Reichsparteitage, die Wallfahrt und die Erntedankfeste sind organisatorische Leistungen ersten Ranges.

muss sich aber einmal vorstellen, was es heißt, zwei Millionen Menschen in wenigen Stunden auf den trotz aller Weite doch räumlich begrenzten Platz der Aufmarschplätze des Reichsportfeldes und der Via triumphalis hinauszuführen, ohne daß der Straßenverkehr der riesigen Stadt dadurch behindert wird. Eine solche Aufgabe stellt an alle Beteiligten, an die Verkehrsmittel, die Polizei, und an die Aufmarschleiter die größten Anforderungen. Die Reichsbahn und die Berliner Verkehrsgesellschaft haben jeden nur zur Verfügung stehenden Wagen eingesetzt. Die U-Bahn- und Sportheimzüge fahren statt in zehn Minuten nur noch in zwei-Minuten-Rhythmus. Dennoch können in einer Stunde „nur“ 150.000 Menschen zum Reichsportfeld hinaus befördert werden. Dieses Beispiel zeigt zur Genüge die ungeheure Leistung, vor der Berlin am heutigen Tage steht.

### Der Appell an Europa

Niemals ist in der Hauptstadt des Reiches ein fremder Staatsmann mit solcher Begeisterung empfangen worden wie gestern Mussolini. Diese einstimmige Feststellung der gesamten Weltpresse ohne Unterschied erhebt die einzigartige Bedeutung der Tage, die Deutschland und Italien in der Gegenwart Benito Mussolini und Adolf Hitler erleben. Es ist wahrhaft das Europa bezeichnende Ereignis, ein Ereignis, das in nicht mit den bisher der europäischen Öffentlichkeit so sorgsam bekannt und gewohnten Ministerbesuchen und Staatsmännereisenen verglichen werden kann. „Für Deutschland“, hat der Führer gestern beim Empfang, zum Geste gewandt, gesagt, „bedeutet und mehr als nur ein Ereignis diplomatischer und damit rein konventioneller Zusammenkunft.“ Es ist ein einzigartiges Ereignis: eine Begegnung zweier Völker mit eng verwandten politischen Idealen, die sich in aufrichtiger Freundschaft zu politischer Zusammenarbeit gefunden haben.

diplomatischen Allianz alten Stils nicht irgendwie verglichen werden kann, weil sie keineswegs aus dem politischen Alltag geboren und zur Lösung politischer Alltagsprobleme bestimmt ist. Tiefe Gemeinsamkeit weltanschaulicher Haltung und Erkenntnis ist die Grundlage der deutsch-italienischen Politik, die darum auch auf alle diplomatischen Augenblicke und Anlässe verzichtet und sich zu einer Diplomatie der Offenheit und Klarheit bekennt, die die Karten offen aufdeckt und klare Entscheidung will.

Es ist eine Politik, die auf die Gemeinsamkeit zweier Völker und nicht auf Protokolle am Konferenztisch gegründet ist, und diese Gemeinsamkeit hat in der Begeisterung, die den Gast der deutschen Nation überall umtrauf, ihren überzeugenden Ausdruck gefunden. Mussolini hat in der Hauptstadt der Bewegung den Gruß der Partei erhalten. Er hat bei den Wandern die deutsche Wehrmacht getroffen. Er hat in Essen, dem „Härlernen“ German Deutschlands, Deutschland bei seiner Arbeit kennengelernt und die Reichshauptstadt hat ihm den Willkommensgruß des ganzen deutschen Volkes dargebracht. Wie überwältigend dieser Gruß Deutschlands an den Duce des neuen Italiens gewesen ist, geht aus allen Berichten der italienischen Blätter hervor, und „Popolo d'Italia“ kann mit Recht feststellen, daß es keinen Unterschied in den Gefühlen der Italiener und der Deutschen gebe, die durch einen gemeinsamen Willen verbunden einem gemeinsamen Ziel zustreben. Englische Berichterstatter, die über den Verdacht jedes Uebersehens jenseitig frei erhaben sind, haben über den Berliner Empfang berichtet, daß er den unabweisbaren Beweis bedeute, daß die Achse Berlin-Rom von germanischen Völkern „realisiert“ worden sei. Solche Verdunstungen zweier Völker aber ist erhaben über alle kleinlichen politischen Klänge und Störungsmanöver. Die Erkenntnis der Unzerstörbarkeit der Achse Berlin-Rom ist die Voraussetzung jeder Annäherung anderer Staaten an Italien und Deutschland hat „Giornale d'Italia“ festgesetzt, und die Welt hat gestern Mussolinis Wort an Adolf Hitler vernommen, daß seine Beziehungen mit dem Führer in diesen Tagen die deutsch-italienische Freundschaft gegen jeden Spaltungsversuch gesichert haben.

Doch diese Zusammenarbeit in der Wahrung der berechtigten Lebensinteressen beider Nationen dem europäischen Aufbau dient, ist immer wieder ausgesprochen und mannigfaltig schon durch die Tat erdichtet worden, und eindeutig hat der Führer es gestern ausgesprochen: „Wir sind dabei des Glaubens, daß unsere politische Arbeit der Sicherung des Friedens und der hohen Blüte der europäischen Kultur nicht als die Bildung eines gegen andere europäische Staaten gerichteten Blocks aufgefaßt werden kann. Wir sind im Gegenteil überzeugt, daß wir durch diese unsere gemeinsame Arbeit nicht nur den Interessen unserer beiden Länder, sondern darüber hinaus dem und am Herzen liegenden Ziel einer allgemeinen internationalen Verständigung am besten dienen.“ Und der Duce hat diese Worte bekräftigt: „Die deutsch-italienische Solidarität ist nicht und will nicht sein ein in sich geschlossener Block, der sich militärisch und diplomatisch gegen die übrige Welt abschließt. Italien und Deutschland sind bereit, mit allen anderen Völkern zusammenzuarbeiten, die guten Willens sind.“ Diese Worte, die, wie der „Corriere della Sera“ mit Recht hervorhebt, die erste offizielle Neubildung aus dem Munde der beiden Führer sind, nachdem sie Begeisterung gewonnen haben, die Vögel Europas und der Welt zu überprüfen, können keine Uebertreibung bezeichnen für die, die den Sinn des Achse Berlin-Rom erkannt haben. Aber man kann mit Verwirrung feststellen, daß anscheinend manche Kreise im Ausland, die bisher diesen Sinn nicht sehen und mißverstehen wollten, allmählich einestellige Erkenntnis der deutsch-italienischen Freundschaft und Zusammenarbeit gefunden, die schon damit mit einer

### Der Duce im Hause des Faschio

Es fand so am Dienstag die 4,5-Millionen-Bevölkerung der Reichshauptstadt schon völlig im Zeichen der großen Kundgebung auf dem Reichsportfeld. Die in Deutschland anfallenden Italiener aber drängten schon am Vormittag dem Duce ihre Glückwünsche dar. Um 11 Uhr fuhren die hohen Gäste vom Reichspräsidentenpalast zu der nur einige Straßenhäuser entfernten liegenden italienischen Volkshalle hinüber und von dort zum Gebäude des Faschio. Die Straßen zwischen diesen beiden Gebäuden - die Entfernung zwischen ihnen beträgt nur wenige hundert Meter - waren der Schaulust eines Aufmarsches, wie man ihn zwar schon oft in Bodenhausen und Bildern gesehen, dessen die Berliner aber zum ersten Male Zeugen sein konnten: eines Aufmarsches der faschistischen Miliz, der Wallis und der Quantenarbeitenden vor ihrem Duce.

Faschio, de la Moric, machte dem Duce Meldung von dem Aufmarsch der 3000 Angehörigen der faschistischen Partei. Abwärts schritt die Kule: „Duce! Duce! Duce!“ aber die Straße fort und begleiteten den italienischen Regierungschef bis zum Gebäude des Faschio.

Es war ein Bild von hinreichender Schönheit, man kann schon sagen von Glanz, das sich vor den Zuschauern entwickelte. Es stellte sich nicht auf der sonst gewohnten Fläche der großen Plätze und Aufmarschplätze ab, sondern auf dem engen Raum einer sonst stillen Nebenstraße, zu der das Brausen der Innenstraße nur gedämpft herüberströmt. Jetzt aber, am Dienstagmorgen, prunkte die Straße in einem Rauf von Fahnen und Farben, von Sonne und Licht, von Gelang und Jubel. Sie war mit einem Schlag verwandelt, war der Schauplatz eines großen Ereignisses geworden.

Vor der Front dieses Gebäudes waren hohe schwarze Pfeiler in Form von Vittorenbüdnen aufgestellt. Schwarze Fahnen und Teppiche mit dem goldenen Vittorenbüdnen hingen an allen Fenstern. Als dann der Duce an einem der Fenster trat und Landesgruppenleiter de la Moric den Italienern zurief: „Wir grüßen den Duce!“, da erdrachten hitzige Jubelgeschreie der Schwarzhemden.

Um 10 Uhr bereits marschierten die Kolonnen der Schwarzhemden hin zur Paradeauffstellung vor dem Gebäude des Faschio, in fast leuchtendem Schritt marschierten die Jungfaschistinnen heran, in bunten, schmalen, süßlichen Trachten, mit klingendem Spiel, dahinter die Quantenarbeitenden, dicht aufgeschlossen dann die Abteilungen der faschistischen Miliz. Alle Ordnungsguppen des Faschio in Deutschland, darunter die Dresdener, sind nach Berlin gekommen, um an dem historischen Ereignis der Begegnung von Führer und Duce teilnehmen zu können. Schwarz umkramten die Kolonnen die Straße, die an diesem Morgen für den Verkehr völlig gesperrt war. Ununterbrochen spielten die Kapellen, sangen die Jungen der Wallis und die Jungfaschistinnen ihre heißen beschwingten Kampflieder.

Immer wieder, bis der Duce das Gebäude wieder verließ, klang es: „Duce! Duce! Duce!“ Im Wagen stehend, grüßte Mussolini noch einmal die dreitausend, aus allen Teilen des Reiches zusammengetragenen Schwarzhemden. Langsam fuhr die Wagenkolonne dann aus der Straße heraus.

Die Klänge der Chöre und Musikanten die Ankunft des Duce, der von der italienischen Wallis her in Begleitung des Stellvertreters des Führers, Adolfo Cusi, und des Volksgenerals Nino die Fronten abstritt. Der Verbandgruppenleiter des

### Besuch im Zeughaus

× Berlin, 28. September. (Durch Funkgespräch) Am Dienstagvormittag, kurz vor 9 Uhr, hatte Mussolini dem Zeughaus einen Besuch ab. Er wurde von dem Direktor Konteradmiral a. D. Dr. Lorey empfangen, der ihm die ehrwürdigen Zeugnisse der großen deutschen Geschichte in einem Rundgang durch die Gebäude zeigte.

Der italienische Regierungschef wurde durch den Pfaffen, der erst vor kurzem würdig und eindrucksvoll ausgedient hat, vorab an den ergrühten Mannes herbender Krieger von Schlichter, vorab an den großen Geschützen des Weltkrieges, zur Ruhmeshalle geleitet. Vor der Totenmaske des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, die den Mittelpunkt der Ruhmeshalle bildet, verweilte Mussolini einige Augenblicke, ehe er den Rundgang fortsetzte.

Großes Interesse widmete der Duce den zahlreichen wertvollen Säulen italienischer Herkunft,